

Ein Kandidat wird demontriert

Schwank
in drei Akten
von Klaus Tröbs

© 2008 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

- 5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe**
- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**

- 6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**

- 7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte**
- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort Bühnenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und verbietet ausschließlich der Verlag.

- 8. Aufführungsgebühren**
- Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

- 9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**

- 10. Wiederaufnahme**
- Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

Im Haus des Politikers Fritz Gerber herrscht große Aufregung. Der Vater hat sich als Landtagskandidat beworben und wird auch nominiert. Doch die Familie ist damit gar nicht einverstanden, bedeutet das doch eine erhebliche Änderung des bisherigen Lebensstils. Kein Wunder also, dass seine beiden Kinder dagegen Sturm laufen und alles versuchen, ihren Vater in Misskredit zu bringen. Um der Presse eine heile Familie vorzugaukeln, borgt sich Fritz die beiden Kinder seines Bruders aus, die besser in die Vorstellung von einer heilen Familie passen. Doch bei der Homestory kommt es dann zum Eklat. Mitten in die heile Welt platzen die beiden Kinder herein und diskreditieren mit ihrem Verhalten ihren Vater so, dass er schließlich seine politischen Ambitionen aufgeben muss.

Personen

Fritz Gerber	Landtagskandidat
Helene	seine Frau
Klaus	beider Sohn
Bärbel	beider Tochter
Peter	sein Neffe
Sofie	seine Nichte
Benno Helmes	Freund der Kinder
Lissy Meier	Freundin der Kinder
Wilma	Vereinsmeierin
Reporter und 2-3 Statisten	Fernsehteam

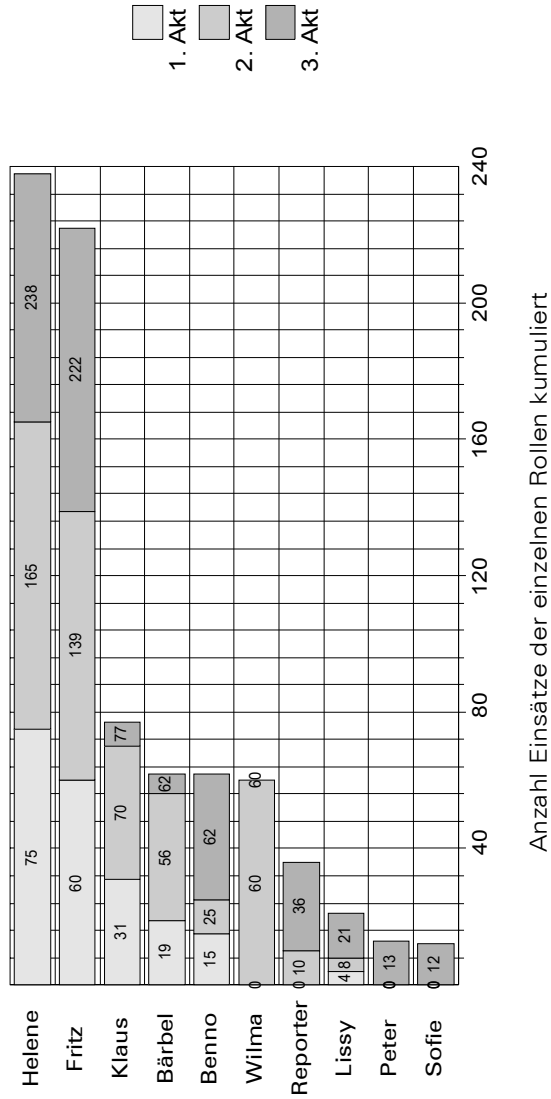
Spielzeit 100 Minuten

Bühnenbild

Wohnung der Familie Gerber. Vornehmes Ambiente, rechts eine Tür zu Privaträumen, in der Mitte hinten Eingangstür, links eine weitere Tür zu Privaträumen.

Ein Kandidat wird demontiert

Schwank in drei Akten
von **Klaus Tröbs**



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

1. Akt

1. Auftritt

Fritz, Helene

Fritz *rennt hektisch in der Wohnung herum:* Wo ist mein Binder? Wo hab ich denn die Manschettenknöpfe?

Helene *sitzt im Sessel und liest eine Illustrierte:* Wo du sie zuletzt hingelegt hast. Warum schmeißt du dich denn eigentlich heute so in Schale?

Fritz: Das weißt du doch. Heute Abend wird unser Kandidat für die nächsten Landtagswahlen nominiert.

Helene: Na und? Deswegen musst du doch nicht deinen Konfirmandenanzug anziehen.

Fritz: Mensch, Leni, du weißt doch, dass ich kandidiere.

Helene: Da weiß ich doch gar nichts von.

Fritz: Ich hab dir nichts gesagt? - Ach ja, weil ich dich damit überraschen wollte. Außerdem steht es doch noch gar nicht fest, ob ich nominiert werde.

Helene: Ach nee, überraschen nennst du das? Ich sage dazu, du wolltest mich vor vollendete Tatsachen stellen. Du weißt doch, wie ich zu deinen politischen Ambitionen stehe. Und deine Kinder erst.

Fritz: Aber Lenchen, denk doch mal an die Ehren, die damit verbunden sind.

Helene: Hoffentlich nehmen die dich nicht. Ich habe keine Lust, künftig auf vornehm zu machen und mich bei jeder Veranstaltung zu zeigen, nur damit du ein paar mehr Stimmen bekommst.

Fritz: Wo sind denn nun die Sachen?

Helene: Der Binder ist in der zweiten Schublade unten, die Manschettenknöpfe im Fach drüber. Dort wo alles hingehört.

Fritz: Danke vielmals. *Kramt in den Schubladen:* Da ist ja das Zeugs. *Stellt sich vor den Spiegel und macht sich zurecht:* So, jetzt ist alles in Ordnung.

Helene: Mach mir bloß keinen Scheiß, Fritz. Ich will nicht, dass du dich politisch profilierst. Was die im Bund und auch im Land produzieren, kotzt mich an. Bei uns hier ist ja auch nicht alles im Lot. Ich sage nur: Klüngel.

Fritz: Aber Lenchen, denk doch mal an die Reputation.

Helene: Reputation? Ist das was zum Essen?

Fritz: Reputation ist doch Ruhm und Ansehen.

Helene: Was interessiert mich Ruhm. Davon kann ich mir nichts kaufen. Warum sprichst du denn so aufgesetzt. Siehst du, jetzt geht es damit schon los. Also ich sage dir klipp und klar: Ohne mich. Was meinst du, was unsere Kinder dazu sagen? Na, die werden sich wundern.

Fritz: Was gehen mich die Kinder an!

Helene: Du weißt doch selbst, wie die über deine Partei denken. Und vor allem, wie die sich draußen geben. Meinst du ernsthaft, die würden ihr Aussehen ändern und ihr Verhalten ändern, bloß weil du kandidierst? Die blamieren dich bis auf die Knochen.

Fritz: Die wollen doch auch, dass ihr Vater Karriere macht.

Helene: Das ist denen so egal, egal er geht's nicht mehr.

Fritz: Dann müssen sie es lernen und sich danach richten. Das werde ich ihnen schon noch klar machen. Aber jetzt muss ich weg. Die Versammlung beginnt gleich. Ist bei mir alles in Ordnung?

Helene trocken: Das weiß ich doch nicht.

Fritz: Wieso? Das siehst du doch.

Helene: Ich kann doch nicht sehen, ob bei dir alles in Ordnung ist. Kann ich dir vielleicht in den Kopf gucken.

Fritz: So war das doch nicht gemeint.

Helene: Wie denn sonst?

Fritz: Ich meine mein Outfit.

Helene: Was ist das denn nun schon wieder?

Fritz: Aber Lenchen. Das ist englisch und heißt: Aussehen.

Helene: Warum sagst du das dann nicht auf Deutsch?

Fritz: Weil das heute so üblich ist. Englisch ist „in“.

Helene: Wie „in“?

Fritz: Mensch, das ist englisch und heißt: modern.

Helene: Das sagt man heute dazu?

Fritz: Ja.

Helene: „In“ mit einem oder zwei „N“?

Fritz: Mit einem.

Helene: Also „in Deutschland“ heißt dann neuerdings „modern Deutschland“.

Fritz: In diesem Fall ist es ein Verhältniswort.

Helene: Ein was?

Fritz: Weißt du was, Lenchen. Da diskutieren wir später noch aus. Jetzt bin ich in Eile. Also, ist bei mir alles in Ordnung?

Helene *Schaut ihn gründlich an:* Ja, alles in Ordnung. In deinem Konfirmandenanzug siehst du wirklich gediegen aus. Also ich tät dich sofort in die Schülermitverwaltung wählen.

Fritz: Das ist nicht mein Konfirmandenanzug.

Helene: Da hast du Recht. Du bist ja wirklich dreimal so dick wie damals.

Fritz *hektisch:* Ich habe jetzt keine Zeit für weitere Diskussionen. Ich kratz jetzt die Kurve. Drück mir die Daumen. *Ab durch die Mitte.*

Helene: Ich denke nicht daran, ihm die Daumen zu drücken. Jetzt spinnt er total. Das tät mir noch fehlen. Mein Mann im Landtag. Und dann auch noch für diese Partei. Das werde ich dem schon noch vergällen. Und wenn die Kinder das erst gewahr werden. Mein lieber Scholli, das wird was geben. *Schüttelt den Kopf:* Auf Ideen kommen die Männer manchmal. Aber wir Frauen sind ja auch noch da. Ohne uns läuft da nichts.

2. Auftritt

Helene, Klaus, Bärbel

Beide kommen durch die Mitte. Klaus trägt schmutzige Kleidung und eine Hose, bei der der Hintern in den Kniekehlen hängt, Bärbel hat eine Punkerfrisur und mehrere Piersings im Gesicht und an den Ohren.

Klaus *kauend:* Hello, Mam, wo ist denn Dad hin? Der hatte es eben so eilig, dass er uns auf der Straße glatt übersehen hat. Und so fein sah der aus. Geht der vielleicht auf Brautschau?

Helene: Na, das sollte er mal wagen. Da könnte er was erleben. Nein, der ist zu einer Versammlung.

Bärbel: Etwa von dieser komischen Partei?

Helene: Genau, von seiner Partei.

Klaus: Lass ihn gehen. Irgendetwas muss er ja auch machen. Viel Unheil kann er bei denen nicht anrichten.

Helene: Die nominieren heute ihren Kandidaten für die Landtagswahlen.

Klaus: Na und, was geht ihn das an?

Helene: Vielleicht bald viel.

Bärbel: Wie sollen wir das verstehen?

Helene: Euer Vater kandidiert. Er will unbedingt in den Landtag.

Klaus: Jetzt ist er ganz meschugge. Also so blöde muss man mal sein. Sich die Probleme anderer Leute an den Hals zu hängen. Hoffentlich fällt der durch.

Helene: Das hoffe ich auch.

Bärbel: Also ich mach den Zirkus nicht mit, das sage ich euch gleich. Wenn der denkt, ich passe mich seinen neuen Lebensumständen an, ist der schief gewickelt.

Klaus: Das gilt auch für mich.

Helene: Na ja, du könntest dich wirklich mal etwas besser anziehen. Man muss sich ja schämen. So was wie deine Hose hätten wir früher nicht angezogen. Das sieht ja aus wie in den Hungerjahren. Keinen Arsch in der Hose, also nee. Dass du darin gehen kannst. Also ich würde damit pausenlos auf die Nase fallen.

Klaus: Die sind ja auch nicht für Frauen gemacht.

Helene: Na, Gott sei Dank. Wenn ich mir vorstelle, in so einer Hose...

Klaus *lacht:* Ja, das sah sicherlich komisch aus. Wär ein Bild für die Götter. So eine Hose ist aber heute „in“.

Helene: „In“ mit einem oder zwei N?

Klaus: Was soll denn diese dumme Frage?

Helene: Ist doch ganz einfach. Inn mit zwei N ist ein Fluss in Bayern, „in“ mit einem N ist modern.

Klaus: Was du nicht alles weißt. Wer hat dir denn das erklärt?

Helene: Dein Vater natürlich.

Klaus: Also ich mein „in“ mit einem N.

Helene: Also modern.

Klaus: Du sagst es.

Helene: Dann sag es doch auch so.

Klaus: Modern ist altmodisch.

Helene: Das versteh ich gar nicht mehr. Modern und altmodisch schließen sich doch aus: Was Altmodisches kann doch nicht modern sein.

Klaus: Ich meine das Wort „modern“ ist altmodisch.

Helene: Ach so. Aber das mit eurem Aussehen muss anders werden. Wenn euer Vater wirklich für den Landtag kandidieren sollte, was wir alle nicht hoffen wollen, dann muss sich vieles ändern. Das passt mir auch nicht, aber es müsste wohl sein.

Bärbel *lässig*: Das wüsste ich aber. Wir beide sind alt genug, allein zu entscheiden, wie wir leben wollen. Und wenn Vater größenwahnsinnig wird, ist das sein Bier.

Helene: Euch ist nicht zu helfen. Wie dem auch sei, ich muss in die Küche. Ihr habt doch sicher Hunger. *Ab nach rechts.*

Klaus: Also ich mache den Zirkus nicht mit, darauf kannst du dich verlassen.

Bärbel: Meinst du ich? Der Alte soll mal sehen, wo er bleibt.

Klaus: Weißt du was, dem machen wir Dampf unter den Hintern. Dem treiben wir seinen Spleen schnell aus.

Bärbel: Wie willst du das anstellen?

Klaus: Ganz einfach, wir benehmen uns unmöglich, was uns ja nicht schwer fallen dürfte. Wir stürzen den von einer Verlegenheit in die andere.

Bärbel: Denk dran, er ist immer noch unser Vater.

Klaus: Das ist mir durchaus bewusst. Aber du willst doch auch nicht, dass wir für die anderen Leute die heilige Familie spielen müssen. Ich als Jesus in der Krippe und du... als Eselsstute.

Bärbel: Du spinnst, heilige Familie und so. Der Esel bist du. Nein. Ich will weiter so leben wie bisher.

Klaus: Eben und das will ich auch. Also machen wir's?

Bärbel: Abgemacht. Den treiben wir zur Weißglut. *Klatschen sich ab. Klaus legt spontan die Füße auf den Tisch, Bärbel flegelt sich in den Sessel: Ist es so gut?*

Helene *kommt von rechts mit einer Kittelschütze:* Was ist los? Eure Mutter müht sich in der Küche ab und ihr sitzt hier und lasst alle Fünfe gerade sein.

Klaus: Es können aber auch sechs sein.

Helene: Was für einen Sex. Hier bei uns in der Wohnung?

Bärbel: Das war doch nur so eine Redensart. Du hast gesagt, wir lassen alle Fünfe gerade sein und er sagte: Es könnten aber auch sechs sein.

Helene: So ein Blödsinn. Was haben Fünfe gerade sein mit Sex zu tun.

Bärbel: Aber doch nicht den Sex, sondern die Sechs.

Helene: Also wenn ich mich so richtig erinnere, heißt das auch heute noch der Sex.

Klaus: Wir geben es auf. Wir haben die Zahl gemeint und nicht den Sex. *Macht eine eindeutige Bewegung.*

Helene: Für solche Spitzfindigkeiten habe ich keine Zeit und keine Nerven. Macht jetzt, dass ihr auf eure Zimmer geht und kommt mir hier unten nicht mehr in die Quere. Ich muss noch arbeiten.

Bärbel: Wenn es denn sein muss. *Beide trotten nach links ab.*

Helene: Nein, diese Kinder. Wie die sich heute kleiden und geben. Das muss sich aber sehr ändern, wenn ihr Vater wirklich zum Kandidaten gekürt wird. Man muss sich ja schämen. *Ab nach rechts.*

3. Auftritt

Helene, Klaus, Benno, Lissy, Bärbel

Es klingelt mehrmals.

Helene *ruft laut aus der Küche:* Macht vielleicht mal jemand die Tür auf!

Klaus *kommt brummend von links:* Wenn es denn sein muss. *Geht zur Tür und öffnet:* Nanu, ihr seid es. Rein in die gute Stube. *Zwei Punker kommen herein. Lissy kaut auf einem Kaugummi, Benno macht einen Eindruck, als ob er sich einige Wochen nicht gewaschen hätte. Beide wirken völlig verwahrlost.*

Benno: Hey, Klaus. *Klatschen sich ab.*

Klaus: Hallo ihr beiden. *Klatscht auch noch Lissy ab. Ruft nach links: Bärbel, wir haben Besuch.*

Bärbel *kommt von links.* Hallöchen.

Benno: Hallo, wie geht's?

Bärbel: Gestern ging' s noch.

Benno: Das wüsste ich aber.

Klaus: Was wollt ihr hier?

Benno: Euch abholen. Heute ist doch unser Meeting.

Klaus: Das hätte ich beinahe vergessen. Na dann lasst uns gleich gehen.

Bärbel: Ich hol nur noch meine Siebensachen. *Ab nach links.*

Benno *schaut sich in der Wohnung um.* Bei euch sieht es ja nobel aus. Da tät ich mich aber gar nicht wohlfühlen. Da hat man ja Angst, sich hinzusetzen. Wo sitzt ihr den immer: Auf dem Teppich?

Klaus: Unsinn. Mein Alter legt Wert auf Ordnung. Der ist politisch aktiv.

Benno: Ach ja, ich hab so was gelesen. Der soll doch hier den Obermacker mimen.

Klaus: Du sagst es. Aber da spielen wir nicht mit. Ich hab keine Lust, demnächst geschniegelt und gebügelt herumzulaufen.

Benno: Ach du liebe Güte, das wäre mir auch zuwider.

Lissy: Was ist denn nun. Gehen wir bald?

Klaus: Wir warten noch auf Bärbel. Die wollte nur ihr Zeugs holen.

Lissy: Was denn für Zeugs?

Klaus: Na, was eine Frau so braucht, wenn sie unterwegs ist.

Lissy: So viel ist das doch gar nicht. Das hab ich alles in meiner Jacke.

Klaus: Bärbel auch, die holt nur ihre Jacke. Das ist das ganze Zeugs drin.

Bärbel *kommt von links:* Wir können.

Benno: Dann lasst uns losziehen. Heute Abend geht es rund. Das wird eine Sause. *Alle ab durch die Mitte.*

4. Auftritt

Helene, Fritz

Helene *kommt von rechts.* Mir war so, als hätte ich hier Stimmen gehört. Na ja, dann eben nicht. Ich mach noch ein kleines Püschchen. *Setzt sich in den Sessel und greift zur Zeitung.* Also nee, diese Schmierfinken von der Presse. Was die immer für einen Mist produzieren. Was schreibt dieser Tintenfassspisser da: Fritz Gerber ist ein lauterer Mann, der viel auf familiären Zusammenhalt hält. So ein Unsinn. Der ist doch wegen seines politischen Schnickschnacks die halbe Zeit gar nicht daheim. Na, und das Verhältnis zu seinen Ablegern ist auch nicht das Beste. Wo die das wohl her haben, diese Tintenkleckser? Die bringen Fritz doch in Zugzwang. Der muss doch später eine so genannte intakte Familie präsentieren. Wenn die Medienfritzen die Typen sehen, die unsere Kinder sind. Mein lieber Scholli. *Schaut auf die Uhr:* Wo der Fritz nur bleibt? Es ist doch schon eine Weile her, dass er wegging. Die müssen sich doch bald entschieden haben. Also wenn ich ehrlich bin, mir wäre lieber, es würde nicht klappen. Mir geht dieser ganze Presserummel, der dann einsetzt, gehörig gegen den Strich. Wenn ich mir vorstelle, dass diese Leute dauernd hier rumturnen, nee. *Legt die Zeitung beiseite:* Und mit unserer Ruhe ist es dann auch vorbei. *Lauscht Geräuschen von draußen:* Draußen ist ein Wagen vorgefahren. Das wird er sein.

Fritz *kommt durch die Mitte herein. Dreht sich um und winkt hinaus:* Bis morgen. Tschüss!

Helene: Was ist denn nun los, Fritz?

Fritz: Na, was glaubst du?

Helene: Keine Ahnung. Nun mal raus mit der Sprache.

Fritz: Ich bin der Kandidat für den Landtag. Die haben mich mit großer Mehrheit nominiert. Ich bin ja auch das beste Pferd im Stall. Was ist, du freust dich ja gar nicht?

Helene: Warum soll ich mich freuen. Das wird unser Leben grundlegend verändern.

Fritz: Ach was, da ändert sich nichts, nur die Kinder müssen sich künftig sitzsamer benehmen. Diese Nachtschwärmereien und Faulenzereien müssen aufhören.

Helene: Das sagst du ihnen aber.

Fritz: Meinetwegen. Die werden schon selbst begreifen, dass das sein muss. Auf diese Weise kriegen wir sie endlich von der Straße.

Helene: Na, wenn du dich da nicht mal irrst.

Fritz *mit stolz geschwellter Brust:* Ich irre mich nie!

Helene: Wer's glaubt, wird selig. Viel Spaß.

Fritz: Lass mich nur machen, das krieg ich schon geritzt. Ich hab doch noch alles durch geboxt. Oder?

Helene: Mir ist das egal. Ich halt mich da raus.

Fritz: Kannst du jetzt nicht mehr. Ab sofort bist du Frau Landtagskandidatin. Das ist so was wie eine First Lady.

Helene: Was ist das denn schon wieder für ein Schmarren?

Fritz: Die First Lady ist die erste Frau, verstehst du?

Helene *geht drohend auf ihn zu:* Du willst dir doch nicht noch eine zweite Frau zulegen? Und dann vielleicht sogar noch ein ganz junges Ding. *Hebt drohend ihre Hand:* Da red ich aber auch noch ein Wörtchen mit. Nach 28 Ehejahren will der mich abservieren. Erste Frau! Wir sind doch nicht im Orient.

Fritz *lachend:* Nun reg dich doch nicht gleich so auf. First Lady heißt doch ins Deutsche übersetzt so viel wie die erste Frau im Ort oder im Land.

Helene: Ich will gar nicht die erste Frau im Land sein. Im Sport war ich nie gut.

Fritz: Da gibt es keinen Wettbewerb, das wird man automatisch, beispielsweise als Ehefrau eines Landtagskandidaten.

Helene: Na, das mag dann auch was sein. Und wie stellst du dir das weiter vor?

Fritz: Ganz einfach. Meine Schlagworte sind Wahrheit und Familie. Darauf baue ich meine ganze Strategie.

Helene: Von welcher Familie sprichst du?

Fritz: Von unserer natürlich oder siehst du hier noch eine.

Helene: Wir sind doch schon lange keine Familie mehr.

Fritz: Wieso?

Helene: Hast du gar nicht gemerkt, dass unsere beiden Kinder längst groß geworden und ganz andere Ansichten haben als wir.

Fritz: Als wir jung waren, haben wir auch erst gegen das Establishment gemeutert. Und was ist jetzt aus uns geworden? Heute sind wir die Stützen der Gesellschaft. *Lehnt sich auf den Sessel, der daraufhin umkippt. Fritz kommt ins Torkeln und fällt zu Boden. Rappelt sich schwerfällig wieder hoch.* Zu Helene: Mensch, hilf mir doch einmal. Helene hilft ihm auf die Beine.

Helene: Wenn jetzt jemand gesehen hätte, wie hilflos du eigentlich bist.

Fritz: Was heißt hier hilflos. Ich wär auch allein hochgekommen.

Helene *lachend:* Schöne Stütze. Aber so einfach, wie du dir das in deiner kindlichen Naivität vorstellst, ist das mit Bärbel und Klaus nicht. Da mach dich mal auf etwas gefasst.

Fritz: Probleme sind dazu da, dass man sie löst. Darin bin ich große Klasse. Denen werde ich schon klar machen, was ihre Pflicht als Kinder eines Landtagskandidaten ist. Staatsräson geht vor Privatinteresse.

Helene: Jetzt bist du schon ganz verrückt geworden. Staatsräson, hochtrabender geht's wohl nicht mehr. Na das will ich miterleben.

Fritz: Das wirst du miterleben. Lass mich mal machen, das ist meine erste Amtshandlung als Landtagskandidat. Wo sind die beiden überhaupt?

Helene: Keine Ahnung, die haben sich bei mir nicht abgemeldet. Müssen sie ja auch nicht, sind ja mehr als dreimal sechs alt.

Fritz: Na gut, aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Morgen ist auch noch ein Tag. Wollen wir noch ein Gläschen Sekt trinken zur Feier des Tages?

Helene: Was gibt es denn zu feiern?

Fritz: Na, meine Kandidatur. Ich hab mich gegen Ernst Schubert durchgesetzt. Das ist ja schon was. Der war bisher unser Kandidat, hat gegen die anderen immer verloren. Ich bin ein Siegertyp. Ich gewinne, darauf kannst du einen heben.

Helene: Danke, ich will jetzt nicht.

Fritz: Was sind das denn für neue Töne. Ich denke, du bist doch sonst keine Kostverächterin.

Helene: Aber nicht, wenn es um deinen politischen Schnickschnack geht. Du hast uns lange genug damit genervt.

Fritz: Soll das heißen, du bist dagegen, dass ich kandidiere.

Helene: Nimm es, wie du denkst. Ich stehe natürlich hinter dir, schließlich sind wir ein paar Jahre verheiratet. Aber mehr verlange nicht.

Fritz: Das reicht mir schon. Jetzt müssen wir nur noch die Kinder zeugen. *Schlägt sich vor den Kopf:* Ach, was red ich da. Überzeugen, meine ich natürlich. Man kommt schon ganz durcheinander.

5. Auftritt

Fritz, Helene, Klaus, Bärbel, Benno, Lissy

Gepolter draußen vor der Tür. Lautes Rufen, Lachen und Kichern.

Fritz: Was ist denn da los? Das ist doch unerhört zu dieser späten Stunde. *Will aufstehen.*

Helene: Bleib sitzen, wenn ich richtig vermute, kommen unsere Kinder heim.

Fritz: Wie bitte? Das sind Klaus und Bärbel? Na denen werde ich... *Erhebt sich erneut:* Die sollen doch um Gottes Willen ruhig sein. Die Nachbarn schlafen doch schon.

Lautes Gegröhle vor der Tür, dann fängt jemand laut zu singen an, andere lachen.

Fritz geht wütend zur Tür: Denen werde ich was erzählen. *Reißt die Tür auf, Klaus fällt ihm völlig betrunken entgegen. Beide stürzen zu Boden. Bärbel und Benno, die das sehen, lachen lauthals.*

Bärbel lallend: Oh, haben sich die beiden lieb. Die kugeln sich sogar auf dem Boden.

Benno lallend: Ein Bbbild ffür die Gggötter. *Setzt sich hin und lacht laut.*

Helene die sprachlos zuschaut: Jetzt ist aber Schluss mit dem Unfug. *Zu Bärbel:* Komm rein!

Benno: Nein, soo ein Sppatz auf der Biene.

Fritz hat sich endlich aus der Umklammerung von Klaus befreit und erhebt sich: Jetzt ist aber Schluss mit lustig.

Benno: Ja, ist das lululustig.

Klaus versucht erneut, seinen Vater zu packen. Fritz weicht entsetzt zurück.

Klaus: Nun komm doch schon in meine Arme, Pappilein. *Geht erneut auf ihn zu:* Ich hab dich doch sooo lieb. *Lacht laut.*

Bärbel *geht auch auf Fritz zu und macht einen Kussmund:* Krieg ich auch ein Bussi von meinem lieben Pappi.

Fritz *weicht vor ihr langsam zurück:* Das könnte dir wohl so passen. Geh jetzt auf dein Zimmer. Man muss sich ja schämen.

Bärbel: Sei doch kein Frosch. Komm, Pappi, gibt mir auch ein Bussi. *Dringt wieder auf ihn ein. Fritz weicht zurück.*

Fritz *mit der Hand vor seinem Gesicht wedelnd:* Puh, du stinkst ja zehn Meter gegen den Wind nach Fusel. Wie kann man sich als Frau nur so betrinken.

Klaus: Willst du auch mal lutschen? *Hält ihm eine Bierflasche hin.*

Fritz *energisch:* Schluss jetzt mit dem Zirkus! Los, auf eure Zimmer! *Zu Benno:* Und du gehst auch nach Hause, aber im Sause-schritt.

Benno: Wo ist denn das?

Fritz: Das musst du doch wissen.

Benno: Ja, wo ist denn mein Zuhause? *Schaut sich in der Stube um. Legt sich dann aufs Sofa und streckt sich behaglich aus:* Oh, tut das gut. Jetzt schlaf ich erst einmal eine Stunde und dann geh ich ins Bett. *Dreht sich um und beginnt augenblicklich zu schnarchen.*

Fritz: Das ist doch wahrlich die Höhe. Jetzt pennt der auch noch auf unserem Sofa.

Helene: Den kriegst du jetzt nicht mehr da runter.

Fritz: Das wollen wir doch mal sehen. *Geht zu Benno und rüttelt und schüttelt ihn:* Aufstehen! Es gibt Drogen!

Benno *schnellt hoch wie von einer Tarantel gestochen:* Ich nehme drei Joint. Wo gibt's die?

Fritz: Draußen vor der Tür.

Benno: Fein, da hol ich mir welche.

Lissy: Da komm ich mit. *Ab durch die Mitte. Fritz schließt sofort die Tür hinter ihnen zu.*

Fritz: Uff, das wäre geschafft. Das ist ja wirklich unerhört. Welchen Umgang haben denn unsere Kinder. Also das muss anders werden. Wie sieht das denn aus, wenn die Kinder des Landtagskandidaten rumgammeln und sich mit so üblen Volk tummeln.

Helene: Dich hat ja keiner gezwungen, dich zu bewerben. Jetzt hast du den Salat.

Fritz: Wenn die morgen wieder nüchtern sind, werde ich mich mal ganz vernünftig mit denen unterhalten. So geht es auf keinen Fall und das nicht nur, weil ich nun Landtagskandidat bin. Wir gehören jetzt bald zur Creme de la Creme.

Helene: Vanille- oder Schokoladencreme?

Vorhang